Die romanischen Plastiken von Piedendorf

Von Adolf Widmann

In Amperland 15 (1979) 437 f. haben wir über die wohlgelungene Renovierung des romanischen Kirchleins in Piedendorf berichtet. Dabei war auch auf den Fund bedeutender Holzfiguren hingewiesen worden. Diese Figuren sind nun restauriert und im Diözesanmuseum von Freising ausgestellt.

Die Skulpturen entdeckte der Maurer Georg Zischka bei Arbeiten in der Filialkirche von Piedendorf, Pfarrei Abens im Landkreis Freising. Die Wand klang plötzlich hohl: man fand die vier Figuren in einer vermauerten Nische, wo sie seit Jahrhunderten versteckt waren. Die Figuren geben Wissenschaftlern und Kunsthistorikern Rätsel auf: sie messen nur zwischen 23 und 60 Zentimeter, sind also für Andachtsfiguren sehr klein und in ihrer Art einzigartig. Es handelt sich um zwei Figurenpaare, die jeweils die Muttergottes und einen heiligen Bischof, mutmaßlich den heiligen Nikolaus als Schutzpatron der Kirche, darstellen.

Warum aber wurden die Figuren eingemauert und nicht, da sie doch offensichtlich in der Kirche nicht mehr erwünscht waren, einfach zerstört oder entfernt? Man vermutet, erklärt Museumsdirektor Peter Steiner, daß die Leute damals Angst hatten, die Figuren zu entweihen und sie deshalb an ihrem Platz in der Kirche einmauerten.

Dort versteckt und geschützt konnten diese schönen Werke die Zeit überdauern.

Besonders gut hat die spätromanische Figur der Muttergottes aus dem 13. Jahrhundert die Jahrhunderte überstanden. Sie sitzt auf einem architektonisch ausgearbeiteten Thron und ist als »Sedes Sapientiae«, als Thron der göttlichen Weisheit, dargestellt. Jesus sitzt auf ihrem Schoß wie auf einem Thron, ohne daß eine Mutter-Kind-Beziehung zum Ausdruck kommt. Auch der farbige Überzug der Holzfigur ist noch gut erhalten: Gewänder, Thron und Gesichter sind in Brauntönen gehalten. Bei der älteren Bischofsfigur, die auf einem der Madonnenfigur sehr ähnlichen Thron sitzt, sind dagegen nur noch bunte Farbsplitter auf Bischofshaube und Gewand zu erkennen.

Die jüngere Bischofsfigur ist stehend dargestellt und nur andeutungsweise und grob geschnitzt. Die Feinmodellierung besonders von Augenbrauen, Bart und Mund entstand erst durch den Überzug aus Gips und Farbe, von dem aber nur auf dem Gewand rote, grüne und weiße Splitter erhalten sind. Auch die jüngere Madonnenfigur, bei weitem die kleinste Skulptur der Gruppe, ist im Gegensatz zur vorbeschriebenen Madonna bunt: sie trägt ein grün-rot-blaues Gewand mit Punkten.

Museumsdirektor Steiner zählt die Figuren zu den »interessantesten Entdeckungen der hochmittelalterlichen Plastik in Altbayern seit vielen Jahren«. Die Figuren sind zu klein und zu wertvoll, um in der Piedendorfer Kirche wieder aufgestellt zu werden; man kann sie seit Mai als Dauerleihgabe im Diözesanmuseum bewundern.

Anschrift des Verfassers:
Adolf Widmann, Hauptstraße 17, 8301 Reichertshausen.

Die vier Fotos fertigte freundlicherweise Herr Johannes Sieber, Freising, an.